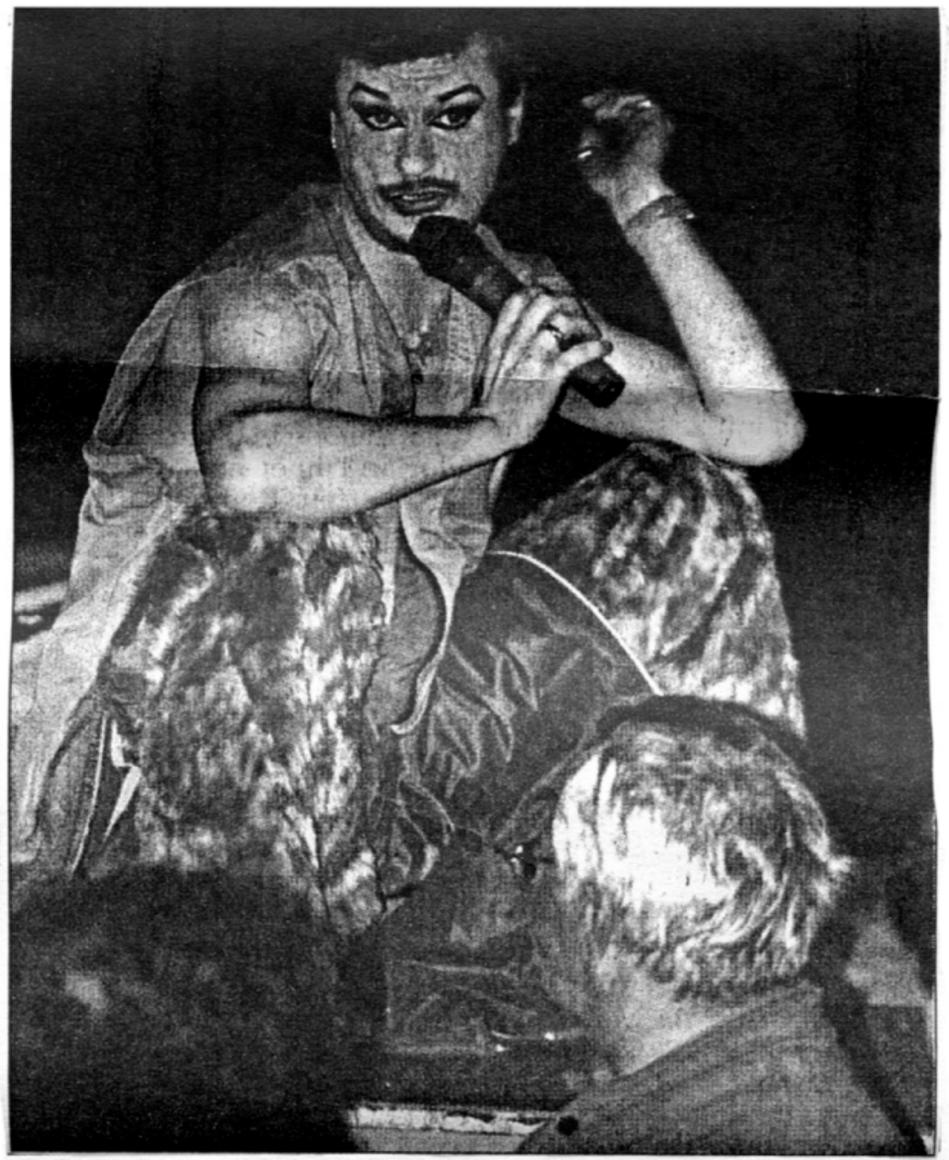


## „Musik fürs Auge“ geboten

Stimmgewaltig erzeugte Andi Steil nicht nur eine klangliche eindrucksvolle Kulisse, sondern bot bei seiner Bühnenshow in Plön stets auch „Musik für das Auge“. **Seite 3** Foto dsn



In lockerer Plauderei mit einzelnen Zuhörern begeisterte der Alleinunterhalter Kay Ray das Plöner Publikum am Abend der Comedians in der neuen Aula. Foto Schneider

# Bitterböses in der Aula

## 250 Zuschauer beim Abend der Comedians

Plön – „Woher wissen die Amerikaner eigentlich so genau, dass Saddams Irak so viele Massenvernichtungswaffen besitzt? Also ich glaube, Bush hat irgendwo im Weißen Haus in Washington die Quittungen gefunden.“ Auch bitterböse Satire zur aktuellen weltpolitischen Lage zählte zum Repertoire des Hamburger Comedians Kay Ray. Stets spitz, oft schlüpfrig und auch unterhalb der Gürtellinie, ohne jedoch die Grenze des Erträglichen zu überschreiten, plauderte der schrille Alleinunterhalter über alle denkbaren Themen und begeisterte mit seinen oft skurrilen Pointen 250 Zuschauer in der Aula des Schulzentrums Schiffsthal. Für den musikalischen Rahmen sorgte Stimmakrobat Andi Steil, der bekannte und noch unbekannte Lieder als „Einmannorchester“ auf beinahe unnachahmliche Weise interpretierte.

Präsentiert wurde der Abend mit den beiden Stars der Hamburger Szene vom Plöner Theater Zeitgeist, das mittlerweile über die eigenen Auftritte hinaus auch als Veranstalter das kulturelle Angebot in Plön bereichert. Die beiden so genannten Comedians zogen das Publikum in ihren Bann und integrierten es sogar aktiv im lockeren Gespräch oder als „Hintergrundchor“ in ihre Programme.

Kay Ray kokettierte dabei stets mit seiner Herkunft als schwuler Friseur und schwatze aus dieser Sicht über seine Erfahrungen bei der Bundeswehr, lästerte über Osis oder „typische Frauen und Tunten-themen“, wie Beziehungskrisen in europäischen Adelshäusern und bei anderen Möchtegern-Prominenten. Untermalt wurden diese Ausflüge von sei-

ner stimmigen Gestik á la Teekännchen und dem schrill-farbenfrohen Outfit des Edel-Punks. Wem diese Mischung noch nicht abwechslungsreich genug war, kam spätestens bei dem innovativen Blödsinn Andi Steils auf seine Kosten. Oft ohne instrumentale Hilfsmittel entlockte der Sänger und Ganzkörpertrommler seinen Stimmbändern eine ungeahnte Vielzahl von Tönen und Geräuschen. Getreu dem Motto „das Auge hört mit“ bot der Kleinkünstler auch so manches optisches „Feuerwerk“. Spätestens als er Harry Belafontes „Coconut“ intonierte und mit seinen Zuhörern inszenierte, verwandelte sich auch der letzte zurückhaltende Plöner für einen Abend in ein Mitglied seines Ensembles.

Dirk Schneider